

"Ein funktionierendes Bataillon aufzulösen, ist schwierig nachzuvollziehen"

Autor(en): **Bölsterli, Andreas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **183 (2017)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-681567>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Ein funktionierendes Bataillon aufzulösen, ist schwierig nachzuvollziehen»

Dies sagt der Kommandant des Infanterie Bataillons 70 (Kdt Inf Bat 70) – um dann aber auch gleich anzufügen: «Aber es ist so entschieden und wir sind und bleiben bereit für Topleistungen bis Ende 2017». Der Besuch beim Inf Bat 70 zeugt von einsatzfreudigen, von ihrer Arbeit überzeugten Miliz-Kadern, die eigentlich gerne ihren leistungsfähigen Verband weiterführen möchten.

Andreas Bölsterli, Chefredaktor

Der vorletzte WK in der Geschichte des Inf Bat 70 endete in der Weihnachtswoche des letzten Jahres. Die Dienstleistung stand ganz im Zeichen des Trainings in der Infrastruktur des Ausbildungszentrums des Heeres, konkret im Gefechtsausbildungszentrum Ost (GAZ Ost). Neben der Volltruppenübung «HOUDINI SEDICI» (Bericht folgt) in der letzten Woche war der vermutlich letzte Truppenbesuch des scheidenden Chefs der Armee auch ein Höhepunkt. Die Inf Kp 70/3 überzeugte KKdt André Blattmann und seinen Gast, Martin Blessing (CEO

Übung «HOUDINI», Inf Bat 70 im GAZ Ost.

Bild: PIO Inf Bat 70

UBS Schweiz) von ihrer hohen Gefechtsleistung.

Kein «Aushungern» aktiver Bataillone

Zum Zeitpunkt des Besuchs der ASMZ beim Inf Bat 70 umfasste der Verband einen Bestand von 831 Angehörigen der Armee (AdA), dies entspricht 85% des Soll-Bestandes (OTF). Allerdings sind die Vorboten der Weiterentwicklung der Armee (WEA) deutlich spürbar. Dies insbesondere im Bereich der personellen Alimentierung der Einheiten, denn das «Aushungern» beginne schon jetzt und das seien schlechte Zeichen, auch im Hinblick auf den letzten WK in diesem Jahr, bevor der seit 1875 bestehende Tradi-

Gefechtsausbildungszentrum Ost (GAZ Ost)

Es ist neben anderen Organisationseinheiten Teil des Ausbildungszentrums des Heeres (AZH).

Allgemeine Aufgaben Gefechts-Simulation West/Ost

- Durchführung der Gefechtsausbildung der verstärkten Infanterie-, Panzer- und Panzergrenadierkompanie der Verbandsausbildung 1 und 2 im Raum Walenstadt/St. Luzisteig und Bure;
- Unterstützung der Verbände, bei der Vorbereitung und der Auswertung der simulationsunterstützten Übungen;
- Ist verantwortlich – zusammen mit dem RTS GAZ – die Bereitschaft der Anlagen zu garantieren.

Besondere Hinweise zur Live-Simulation

- Im Gefechtsausbildungszentrum Ost (GAZ Ost) wird realitätsnah mit laserbasierten Simulatoren ausgebildet. Zum Einsatz gelangen sämtliche Mittel wie Direktschuss-, Bogen-, und Flächenwaffen. Feuer und Wirkung im Gefechtsfeld sind mit eigens dafür entwickelten Signaturkörpern realitätsnah dargestellt;
- Alle Übungsteilnehmer wie Fahrzeuge und Infanteristen sind mit Laserschuss-simulatoren ausgerüstet, was das Training im Waffenverbund ermöglicht und den Kräfteverhältnissen gemäss abläuft. Über Transponder sind alle Teilnehmer mittels W-LAN mit der Leitungszentrale (LZ) verbunden;
- Sämtliche Positionen, Stadi der Akteure sowie Kampfeignisse werden in Echtzeit aufgezeichnet und stehen für die Übungsbesprechung (AAR) in multimedialer Form zur Verfügung;
- Die Übungen können bis auf Stufe verstärkte Kompanie realisiert werden.



tionsverband aufgelöst wird, meint der Bataillons Kommandant (Bat Kdt). Konkret werden im Hinblick auf die Auflösung kaum mehr AdA's neu eingeteilt und wenn Spezialisten fehlen, können gewisse Gefechtsleistungen nicht mehr im gewünschten Umfang erbracht werden.

Die Ausbildung soll intensiv und möglichst ohne Auflagen von aussen, wie zum Beispiel Unterstützungseinsätze zugunsten von Dritten, möglich sein. Dies der Wunsch des Bat Kdt Oberstleutnant Michael Schneider.

Gute Grundlagen für die Ausbildung

Im GAZ Ost besteht eine optimale Ausbildungs- und Trainingsinfrastruktur. Zusammen mit dessen Betreuerequipe wird die Ausbildungsplanung umgesetzt. So werden dank optimalem Ressourceneinsatz zwei bis drei Übungen pro Tag und zwei bis drei Nachtübungen pro Woche durchgeführt, ausgewertet und beurteilt. Das Simulationssystem verzeiht keine Fehler, falsches Verhalten führt un-

mittelbar zu Ausfällen und Dilemmata für die Führung auf allen Stufen. Da erstaunt es nicht, wenn die Soldaten sogar die Pausen nutzen, um ihr gefechtsmässiges Verhalten zu verbessern, damit im nächsten Durchgang der gewünschte Erfolg erreicht wird.

Die Grundlagen sind in Form der neuen Infanterie-Reglemente vorhanden, wenn auch im ersten Moment der Schrecken ob des Umfangs der Reglemente gross ist. Aber der Bat Kdt meint, dass dank der gut gesteuerten Einführung

Im Rahmen einer Gesprächsrunde mit Kadern aus dem Inf Bat 70 konnten verschiedene Fragen zur Dienstleistung als Milizangehöriger, Nutzen der Kaderausbildung oder Erwartungen an die Weiterentwicklung der Armee diskutiert werden. Die Gruppe bestand aus folgenden Teilnehmern (siehe Abbildung am Schluss des Interviews):

- Kdt Inf Bat 70, Oberstleutnant Michael Schneider, Milizoffizier (Associate Director IT & Security, IWC Schaffhausen), 4. WK als Bat Kdt;
- Hptm Tobias Bosshart, Kdt Inf Kp 70/3, Milizoffizier (Strategieberater, führt ein Start-up im Bereich Medizinaltourismus), 2. WK als Kdt;
- Oblt Christian Mathys, Kdt Stv Kp 70/3, Milizoffizier (Geschäftsführer einer IT-Unternehmung), 4. WK;
- Wm Yannik Klein, Inf Kp 70/3 (Technischer Kaufmann), 6. und letzter WK;
- Wm Simon Baumann, Inf Kp 70/3 (Geschäftsführer Immobilienfirma), 5. WK.

Inwiefern profitiert die Wirtschaft von der militärischen Kaderausbildung?

Hptm Tobias Bosshart: Die Führungskultur des Entscheidens, des Priorisierens und der Erteilung von klaren Aufträgen habe ich mitgenommen. Zusammen mit der Art der Kommunikation wie Herausforderungen geschildert werden und dass man Lösungen mit Varianten präsentieren soll, meine ich, dass meine Vorgesetzten von diesen Fähigkeiten profitieren können.

Aktionsplanungsprozess, Denken in Varianten – welche militärischen Produkte und Tools nutzen Sie auch im zivilen Leben?

Oblt Christian Mathys: Grosse Teile des militärischen Führungsprozesses sind im Zivilleben anwendbar. Klare Abläufe und Prozesse erleichtern die Arbeit, Vorausplanung erleichtert den Alltag und strukturierte Be-

sprechungen und Rapporte mit Mitarbeitern dienen auch im geschäftlichen Alltag – all das sind Dinge, die man direkt aus dem Militär übernehmen kann und die hohen Nutzen bringen. Vielleicht sind die Hierarchiestufen anders oder die Kommunikation ist anders geregelt, aber die Elemente sind identisch.

Und im Gegenzug – welche Vorteile bietet das Milizsystem für die Armee?

Oblt Christian Mathys: Das Milizsystem nutzt der Armee sehr viel, weil die beruflichen Kompetenzen genutzt werden können. Die Armee profitiert in hohem Masse von den zivilen Fähigkeiten und vom Wissen aller Milizangehörigen, die sie im Dienst auch anwenden. Wm Yannik Klein: Ich habe Metallbauer gelernt und mich dann zum technischen Kaufmann weitergebildet. Auch durch meine zivile Weiterbildung konnte ich im Militär besser mit den Leuten umgehen und auch die zivile Führungserfahrung einbringen. Das hohe Bildungsniveau ist ein Sockel für die Armeeausbildung, aber auch die gute praktische Ausbildung im zivilen Beruf hilft im Armeealltag sehr.

Als Kader leisten Sie überdurchschnittlich viel Dienst, wie bringen Sie Familie, Beruf und Militär unter einen Hut?

Wm Simon Baumann: Das ist nicht immer einfach. Insbesondere seit ich selbständig Erwerbender bin, ist es schwieriger als vorher. Ich kann meine Arbeit während Abwesenheiten nun nicht mehr delegieren wie vorher als Angestellter einer Bank. Das merke ich extrem und so nutze ich jede Pause, die sich ergibt, um zum Beispiel meine E-Mails zu checken – das ist zwar etwas improvisiert, aber es funktioniert bis jetzt – meinem ersten WK als Geschäftsführer – gut. Ich habe zwar weniger Zeit, aber ich reduziere die Kontakte und zivilen Arbeiten auf die wichtigen Dinge.

Erwarten Sie denn, dass die Armee Ihrer Situation Rechnung trägt und wenn ja, wie sollte die Armee das tun?

Wm Simon Baumann: Eigentlich erwarte ich das nicht, die Armee muss dem nicht Rechnung tragen, weil ich das ja freiwillig mache und ich mache das unter anderem – wie man so schön sagt – für das Vaterland und dafür ist man bereit, gewisse Opfer zu bringen oder Kompromisse einzugehen.

Vor welchen Herausforderungen steht die Armee heute und wie sollen diese angegangen werden?

Oberstlt Michael Schneider: Es muss sichergestellt sein, dass jederzeit Infanterie- oder mechanisierte Verbände in Bereitschaft sind, um eingesetzt werden zu können. Es sollte keine kurzfristigen WK-Verschiebungen geben, die Bereitschaft muss lückenlos gewährleistet sein. Es muss Ruhe und Konstanz ins System gebracht werden, zu vielen Reformen folgt niemand und versteht niemand. Die Bedürfnisse der Armee müssen im Zentrum stehen. Es sollen keine Abstriche gegenüber zivilen Forderungen gemacht werden, die Armee braucht die Zeit für die Ausbildung und die Ausrüstung muss möglichst rasch komplettiert werden.

Das Gros der Leute leistet Dienst, weil sie es müssen – wie motivieren Sie ihre Soldaten?

Wm Yannik Klein: Motivation gelingt am ehesten, wenn man den Leuten klar macht, dass alle in einem Boot sitzen. Die Einen machen es freiwillig, die Anderen müssen, aber schlussendlich ziehen wir alle am gleichen Strick. Es ist auch schön, wenn man gemeinsam etwas erreichen kann und das dann auch sieht – sei das eine gut bestandene Übung oder sei es, dass die Abläufe im WK funktionieren und alle zusammen arbeiten. Wir haben gute Leute im WK, sehr viel Moti-

der Vorschriften über das Kdo der Gebirgs-Infanterie Brigade 12 – der vorgeetzten Kommandostelle des Inf Bat 70 – der Nutzen der neuen Reglemente gross sei. Wichtig sei, dass die Einführung gezielt und geplant erfolge – nur mit dem postalischen Versand von neuen Reglementen seien diese nicht eingeführt! Gerade deshalb sei die Ausbildungszeit eben durch keine Auflagen zu kürzen, denn nur dank intensiver Ausbildung im GAZ sei diese eindrückliche Lernkurve erreichbar. Auch daraus könnte man in der

Privatwirtschaft Lehren ziehen, meint Schneider.

Erwartungen an die WEA

Wenn schon voll funktionsfähige Verbände mit hohem Trainingsstand wie das Inf Bat 70 aufgelöst werden müssen, dann muss dafür gesorgt werden, dass deren Kadaver in ihren neuen Einteilungsfunktionen ihre Erfahrungen einbringen und weiter anwenden können. Das ist einer der zentralen Punkte der personellen Umsetzung

der WEA. Die Inf Bat, die weiter bestehen, müssen ihre Fähigkeiten zur Kampfführung weiter optimieren können. Die Ausbildungsplanung muss nahtlos fortgeführt werden, damit die Bat das ganze Aufgabenspektrum – «kämpfen – schützen – helfen» erfüllen können. Das ist mit der Einführung der WEA ab 2018 die entscheidende Aufgabe der Territorial Divisionen – denen die Inf Bat unterstellt sein werden – zusammen mit dem Kdo Operationen, das die entsprechenden Voraussetzungen schaffen muss. ■

vation von meiner Seite braucht es eigentlich gar nicht – es braucht nur den «Schupf i di richtig Richtig» und nachher läuft es.

Is es so einfach wie gerade gehört oder gibt es noch andere Faktoren, um die Leute zur Leistung zu bringen?

Oblt Christian Mathys: Wichtig ist auch, dass man die AdA's fordern kann, wenn die Ausbildung hart ist und Forderungen im Raum stehen, denn dann sehen sie auch einen Sinn dahinter. Die Motivation sinkt dann, wenn man nichts zu tun hat und keine Arbeiten anstehen.

Sie sind an der HKA ausgebildet worden, haben Führungslehrgang (FLG) und Technische Lehrgänge (TLG) besucht. Rückblickend aus

dem zweiten WK als Kdt – haben Sie alles gelernt, was Sie brauchten oder gibt es da Lücken?

Hptm Tobias Bosshart: Die Basis habe ich erhalten – für die Realität kann man niemanden absolut und vollständig ausbilden. Viele Herausforderungen, insbesondere in der Führung, musste ich selber lösen und das ist auch gut so, denn dadurch konnte ich der Kompanie meinen eigenen Stempel aufdrücken. Wenn ich die technischen und methodischen Aspekte beurteile, meine ich, ist mir alles mitgegeben worden. Wichtig war für mich die Ausbildung im Bereich Problemerkennung und Entschlussfassung, denn ohne dieses Wissen kann ich im WK nicht bestehen. Der zeitliche Aspekt ist auch sehr wichtig, ich muss extrem weit vorausschauen

und planen. Darauf wurden wir in der Ausbildung sensibilisiert. Ich konnte sehr viel aus diesen Ausbildungen mitnehmen und profitieren.

Welche Herausforderungen muss die Armee heute angehen, was muss anders sein?

Wm Simon Baumann: Die Information der Bevölkerung ist aus meiner persönlichen Sicht etwas vom Wichtigsten. Ich habe das Gefühl, dass oft ein falsches Bild der Armee an die Bevölkerung übermittelt wird. Was im «Blick» oder in «20 Minuten» publiziert wird, sind Soldaten, die herumliegen oder Kampfjets, die abstürzen und das ist dann das einzige Bild, das die grosse Mehrheit über die Armee hat, obwohl die Armee vielen jungen Männern Struktur in ihrem Leben gibt, die sie vorher nicht hatten. Ich habe viele Soldaten gehabt, die im Militär extrem viel für ihr Leben gelernt haben. Es ist nicht die Landesverteidigung, die diesen Leuten gut tut, sondern das Gewinnen von Strukturen und festen Abläufen im Alltag, denn das hilft – dieses Bild sollte eigentlich vermittelt werden.

Soll sich die Armee an die Gesellschaft, die sich ja laufend verändert, anpassen?

Hptm Tobias Bosshart: Für mich ist wichtig, dass die Armee nicht den zivilen Trends nachgibt und immer mehr den individuellen Bedürfnissen der Leute folgt und nachgibt, sondern dass die Armee, so wie es früher war, die Härte ihren Leuten gegenüber auch beibehält – in einem positiven und konstruktiven Sinn – und auch Entscheidungen trifft, indem man sagt, das ist der Auftrag und der ist zu erfüllen und alles andere sind Ausreden und persönliche Ausflüchte, die im Militär nicht gelten sollten. Ich meine, dies ist eine Stärke der Armee gegenüber dem zivilen Alltag. Es ist entscheidend, dass wir dazu stehen und daran festhalten.



Bat Kdt Michael Schneider, Kp Kdt Hptm Bosshart, Oblt Christian Mathys, Wm Yannik Klein, Wm Simon Bachmann (von r. nach l.)
Bild: ASMZ